
Netty BRINK (NL)

27/07/2012

Übersetzung: G. MATTHIESSEN-GARBERS

Wie Gott durch uns wirkt

Das Thema dieser Tagung lautet: „Technische Medizin – Wie begegne ich dabei dem Menschen?“

Beim Bibelstudium findet man keine klaren Erklärungen für medizinische Techniken oder Versorgung. Im Alten Testament kann man etwas über hygienische Maßnahmen lesen und über kranke Menschen, die auf wundersame Weise geheilt wurden, wie Naaman aus Syrien. Und wir lesen von alten Menschen, die am Ende ihres Lebens wussten, dass sie bald sterben würden. Sie segneten ihre Kinder und starben dann ganz ruhig, indem sie der Liebe Gottes vertrauten, wie Abraham, Isaak und Jacob.

1

Im Buch Nehemia, der im 5. Jh. vor Christus lebte, lesen wir davon, wie ein Mensch um die Führung Gottes in seiner täglichen Arbeit bittet. Könnte diese Lebensführung vielleicht eine Hilfe sein, wie wir Technik benutzen und unsere Patienten behandeln sollten?

Das Buch Nehemia ist zwischen 445 und 420 vor Christi Geburt geschrieben worden.

Nehemia war ein Jude und ein wichtiger Diener des persischen Königs. Viele Jahre vorher hatten die Perser die Babylonier besiegt. Das babylonische Heer hatte Judah eingenommen und die meisten Juden nach Babylonien entführt und gezwungen, dort zu leben. Dies wird das „Babylonische Exil“ genannt, das 70 Jahre andauerte. Der persische König erlaubte den Juden nach dem Sieg über Babylonien, in ihr Land zurück zu kehren. Nehemias Bruder und einige andere Männer kamen aus Judah, Nehemia zu besuchen. Der Bruder brachte ihm schlechte Nachrichten. Die aus der Verbannung heimgekehrten Juden waren unglücklich und die Stadtmauern bestanden nur noch aus Steinhäufen. Die Menschen aus anderen Nationen, die nahe Jerusalem lebten, leisteten den Juden Widerstand. Sie wollten nicht, dass die Juden die Stadt wieder aufbauten. Diese Nachrichten machten Nehemia sehr traurig. Er trauerte mehrere Tage und nahm keine Nahrung zu sich.

In Kapitel 1, seines Buches beginnt Nehemia sein Gebet mit der Anbetung Gottes. Nehemia war weit weg von Judah. So konnte er seinem Volk nicht so leicht helfen. Aber er wusste, dass Gott, der Herr, alles vermag. Nehemia bat Gott um Hilfe. Aber er wollte auch gern selbst etwas tun, obwohl er so weit weg war von Judah. Er arbeitete im Palast des Königs von Persien. Dieser König war mächtig. Er regierte über mehrere Länder, u.a. auch über Judah. Durch seine Arbeit hatte Nehemia die Gelegenheit, mit seinem großen König zu sprechen. Nehemia war sehr vorsichtig und sehr weise. Er bat Gott um Hilfe, damit er in der

rechten Weise mit dem König reden könnte. Aber Nehemia musste vier Monate auf diese Gelegenheit warten, als er nämlich dem König Wein servieren konnte. Während dieser vier Monate hielt Nehemia an am Gebet. Schließlich war ihm klar, was Gott ihm sagen lassen wollte. Nehemia sah traurig aus, als er dem König den Wein servierte. Der König fragte ihn, warum er so traurig sei. So konnte Nehemia dem König von den schlechten Nachrichten über Jerusalem berichten. Nehemia wählte seine Worte behutsam. Der König fragte Nehemia nach seinen Wünschen. Das war die Gelegenheit für Nehemia. Er betete, hatte aber nur einen kurzen Augenblick Zeit dazu. Und dann erzählte er dem König seine Wünsche. Er bat den König, ihn nach Jerusalem zu entlassen, um die Mauern von Jerusalem wieder aufzubauen. Nehemia war wiederum sehr mutig, dies zu sagen; aber er war überzeugt, dass Gott seine Gebete erhört hatte. So war er zuversichtlich. Nehemia war ein wichtiger Diener des Königs. Und nun bat er den König, ihn nach Jerusalem zu entsenden. Judah war eine Wegstrecke von 4 Monaten von Persien entfernt. Das hieß, dass er sehr lange abwesend sein würde. Der König wusste, dass Nehemia ein guter und loyaler Diener war. Der König fragte Nehemia, wie lange er wohl fortbleiben würde. Nachdem Nehemia die erforderliche Dauer überschlagen hatte, erlaubte ihm der König, zu gehen.

Nach einer langen Reise erreichte Nehemia schließlich Jerusalem. Er ruhte sich 3 Tage in Jerusalem aus. Nehemia musste das Ausmaß seiner Aufgabe herausfinden. Aber er wollte nicht, dass seine Feinde etwas von seinen Plänen erfuhren. So machte er sich nach den 3 Tagen nachts auf den Weg. Er nahm nur wenige Leute mit. Vielleicht waren es solche, die Jerusalem gut kannten. Nehemia hat sonst niemanden in seine Pläne eingeweiht. Er lief durch die ganze Stadt. Er sah, dass die Stadt eine einzige Ruine war. Er sah, dass die Tore verbrannt waren. An einer Stelle war so viel Müll aufgehäuft, dass sein Pferd nicht durchkommen konnte. Da erkannte er, dass es eine Riesenaufgabe war, die Stadt wieder aufzubauen. Nehemia erkannte auch, dass nicht nur die Stadt in einem schlimmen Zustand war, sondern auch die Beziehung der Menschen zu Gott.

Der wichtigste Ort in der Stadt war der Tempel. Die Juden hatten ihn ca. 70 Jahre, bevor Nehemia nach Jerusalem kam, wieder aufgebaut. Der erste Tempel, den Solomon gebaut hatte, war ein prachtvolles Gebäude gewesen. Dieser spätere Tempel war sehr viel einfacher. Es lebten einige Priester auf dem Gelände; aber sie vernachlässigten ihren speziellen Dienst für Gott. Das Volk kannte die Gesetze Gottes nicht mehr. Und die Menschen taten vieles von dem, was die Bibel ihnen untersagt hatte. Es gab kaum andere Gebäude in der Stadt. Die meisten Juden, die nach Judah zurückgekehrt waren, lebten in den Dörfern. Jerusalem war ein gefährlicher Ort zum Leben. Die Juden hatten viele Feinde und es gab keine Sicherheit in der Stadt. Es gab keine Verteidigung. Einige Juden hatten gegenüber ihren Feinden Zugeständnisse gemacht. Nehemia wurde klar, dass die Stadt starke Mauern brauchte und dies die wichtigste Aufgabe war. Die Mauern würden die Stadt sichern, um darin leben zu können. Wenn die Mauern vollkommen aufgebaut seien, würden die Menschen in die Stadt ziehen können. Dort könnten die Juden dann an einem Ort leben, getrennt von den anderen Volksgruppen. Die Priester könnten wieder ihren speziellen Tempeldienst aufnehmen. Und die Menschen würden wieder die Gesetze Gottes kennenlernen. Aber ohne die Mauer würden die Juden sogar schwächer werden. Ihre Feinde würden stärker werden. Die Priester würden nicht in der Lage sein, Gott zu dienen. Und niemand würde für den Bestand des Tempels sorgen.

Kapitel 2, Vers 17 bis 20 (nach Menge): Nunmehr sagte ich (Nehemia) zu ihnen: „Ihr seht das Elend, in dem wir uns befinden, dass Jerusalem nämlich in Trümmern liegt und seine Tore mit Feuer vernichtet sind. Kommt, lasst uns die Mauer Jerusalems wieder aufbauen, damit wir nicht länger ein Gegenstand des Spottes sind.“ Hierauf teilte ich ihnen mit, wie gütig die Hand meines Gottes über mir gewaltet hatte, und auch die Worte, die der König an mich gerichtet hatte. Da erklärten sie: „Ja, wir wollen dran gehen und bauen!“ Und sie ermutigten sich gegenseitig dazu, das gute Werk in Angriff zu nehmen.

Als aber der Horoniter Sanballat und der ammonitische Knecht Tobija und der Araber Gesem Kunde davon erhielten, verhöhnten und verspotteten sie uns und sagten: „Was ist denn das für eine Sache, die ihr da vornehmt? Ihr wollt euch wohl gegen den König empören?“ Da gab ich ihnen folgende Antwort: „Der Gott des Himmels, der wird es uns gelingen lassen, und wir wollen uns als seine Knechte an den Bau machen! Ihr aber sollt weder Anteil, noch Anrecht, noch ein Gedächtnis in Jerusalem erhalten!“

Nehemia informierte die Menschen in der Stadt über seinen Plan. Zunächst erinnerte er sie an die traurige Wirklichkeit. Die Stadt glich einer Ruine. Und sie könnten keine starke Nation sein, wenn sich Jerusalem in einem solchen schlimmen Zustand befand. So ermutigte er sie, ihm beim Wiederaufbau der Mauern zu helfen. Dann brachte er ihnen die gute Nachricht, dass es Gottes Wille sei, die Mauern wieder aufzubauen. Das war nicht einfach nur Nehemias Plan. Nehemia war überzeugt, dass Gott ihn beauftragt hatte, die Menschen bei der Ausführung dieser Aufgabe zu leiten. Gott hatte schon Nehemia dazu ausersehen. Und der König selbst hatte ihn mit dieser Aufgabe betraut. Dies waren wirklich gute Nachrichten. Die Menschen waren sich einig, dass sie mit dem Mauerbau beginnen sollten. Und so fingen sie an, sich darauf vorzubereiten. Aber dann erfuhren ihre Feinde von ihren Plänen.

Diese Feinde konnten die Juden nicht so einfach angreifen, denn der König hatte Nehemia entsandt. Der König war mächtig. Wenn Nehemias Feinde ihn bekämpfen würden, würde der König zurückschlagen. Stattdessen verspotteten die Feinde die Juden. Sie gaben vor, dem König Lügen über die Juden erzählen zu wollen. Sie wollten ihm sagen, dass die Juden seine Feinde seien. Aber Nehemia war zuversichtlich. Er war davon überzeugt, dass es Gottes Plan war, Jerusalem wieder aufzubauen. Deshalb würde ihnen Gott helfen. Der wahre Gott des Himmels wäre auf ihrer Seite. Gott würde nicht zulassen, dass die Feinde ihre Arbeit behindern würden.

In Kapitel 3, lesen wir über die Menschen, die die Mauern Jerusalems wieder aufbauen. Viele von ihnen hatten Familien zu versorgen, aber nur wenige waren in der Gegend bedeutend. Sie waren keine Bauleute und sie hatten keine besonderen Fähigkeiten, diese Arbeit zu verrichten. Aber sie erkannten, dass Nehemia Recht hatte. Und sie waren bereit, hart zu arbeiten.

Sie lebten vor vielen Jahrhunderten; aber sie haben eine wirklich wichtige Arbeit für Gott getan.

Gott kümmert sich um sehr verschiedenartige Menschen, und ER freut sich darüber, wenn sie Ihm in guter Weise dienen. Nehemia war ein guter Führer; aber konnte die Mauern nicht allein aufbauen. Er brauchte viele Helfer. Und er war zufrieden mit ihrer Arbeit. So hat er ihre Namen und ihre Arbeiten niedergeschrieben. Diese Menschen verdienten Respekt. Ihre Familien waren aus dem Exil nach Judah zurückgekehrt. Sie waren Gottes eigenes Volk. Und sie arbeiteten hart für Gott. Nehemia hat die Arbeit umsichtig geleitet. Er gab jeder Person Verantwortung für einen Abschnitt der Mauer. Die ersten Personen, über die Nehemia etwas aufschrieb, waren der Hohepriester und seine Amtsgenossen. Sie haben sich nicht für zu wichtig gehalten, am Mauerbau teilzunehmen. Sie waren gute Vorbilder für den Rest des Volkes. Und nach 52 Tagen war der Mauerbau beendet, und die Feinde der Juden verhielten sich ruhig.

Was lernen wir von Nehemia? Bevor er irgendetwas anpackte, hat er immer zunächst Gottes Hilfe erbeten. Wir können ebenfalls um Gottes Führung in unserem täglichen Leben bitten.

Gott hat uns klare Zusagen in seinem Evangelium gegeben, und wir haben jedes Recht, uns auf diese Versprechen zu berufen.

Gott hat uns die Vergebung unserer Sünden zugesagt, die Hoffnung auf ein ewiges Leben, Kraft zur Überwindung von Versuchungen und Segen für die Versorgung unserer Familien.

Wir haben jedes Recht, Gott zu glauben, dass ER seine Versprechen halten wird, wenn wir leben, um IHM zu dienen.

So können wir in unserem täglichen Umgang mit unseren Patienten um Gottes Führung bitten; ob wir eine spezielle Technik bei einem Patienten einsetzen sollten oder sie besser lassen.

Wir können alle diese Fragen im Gebet vor Gott bringen in der Gewissheit, dass ER uns zur richtigen Entscheidung verhelfen wird.